

Von Göttern und Menschen

Cuneiform Monographs

Editors

T. ABUSCH – M.J. GELLER
S.M. MAUL – F.A.M. WIGGERMANN

VOLUME 41

Von Göttern und Menschen

Beiträge zu Literatur und Geschichte des Alten
Orients. Festschrift für Brigitte Groneberg

Herausgegeben von
Dahlia Shehata, Frauke Weiershäuser
und Kamran V. Zand



BRILL

LEIDEN • BOSTON
2010

This book is printed on acid-free paper.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

ISSN 0929-0052

ISBN 978 90 04 18748 1

Copyright 2010 by Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands.
Koninklijke Brill NV incorporates the imprints BRILL, Hotei Publishing,
IDC Publishers, Martinus Nijhoff Publishers and VSP.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, translated,
stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic,
mechanical, photocopying, recording or otherwise, without prior written permission
from the publisher.

Authorization to photocopy items for internal or personal use is granted by
Koninklijke Brill NV provided that the appropriate fees are paid directly to
The Copyright Clearance Center, 222 Rosewood Drive, Suite 910,
Danvers, MA 01923, USA.
Fees are subject to change.

PRINTED IN THE NETHERLANDS

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	ix
Publikationen von B. Groneberg.....	xiii
<i>Antoine Cavigneaux/Margaret Jaques</i>	
Peut-on comprendre le Silbenvokabular?	1
<i>Dominique Charpin</i>	
Un édit du roi Ammi-ditana de Babylone.....	17
<i>Reinhard Dittmann</i>	
„ina ištarāte ul ibašši kīma šāšu“	47
<i>Jean-Marie Durand</i>	
Des dieux, un ministre et un coquin	63
<i>Walter Farber</i>	
Ištar und die Ehekrise. Bemerkungen zu STT 257, RA 18, 21ff. („Tisserant 17“), und ST 249	73
<i>Margaret Jaques</i>	
siehe Antoine Cavigneaux	
<i>Thomas R. Kämmerer</i>	
Zur Begründung der Missachtung der „Weisen Ordnung“ im Keret-Epos	87
<i>Joachim Marzahn</i>	
Uruk in Babylon. Eine Inschrift Nebukadnezars II. für Ištar von Uruk.....	107
<i>Stefan M. Maul</i>	
Aleuromantie. Von der altorientalischen Kunst, mit Hilfe von Opfermehl das Maß göttlichen Wohlwollens zu ermitteln	115

<i>Astrid Nunn</i>	
Bildhaftigkeit und Bildlosigkeit im Alten Orient: ein Widerspruch?	131
<i>Rosel Pientka-Hinz</i>	
Schlangenaugige	169
<i>Gebhard J. Selz</i>	
Immer nur Söhne und keine Töchter? Zu einem Familienrelief des Ur-Nanše (Urnāše 20 = RIME 1 E1.9)	187
<i>Dahlia Shehata</i>	
Selbstbewusste Dichter der Hammurabi-Dynastie	197
<i>Annabelle Staiger</i>	
Ninpumuna, die Herrin des Salzbrunnens	225
<i>Ulrike Steinert</i>	
Der Schlaf im Licht der altmesopotamischen Überlieferung	237
<i>Michael P. Streck</i>	
Feminine Gender of Old Babylonian Nouns	287
<i>Wilfred van Soldt</i>	
The Ugaritic suffixes <i>-āyu</i> and <i>-ānu</i>	307
<i>Nathan Wasserman</i>	
From the Notebook of a Professional Exorcist	329
<i>Frauke Weiershäuser</i>	
Weiser Išum, der du den Göttern vorangehst	351
<i>Joan Goodnick Westenholz</i>	
Ninkarrak – an Akkadian goddess in Sumerian guise	377
<i>Frans A. M. Wiggermann</i>	
Dogs, Pigs, Lamaštu, and the Breast-Feeding of Animals by Women	407
<i>Kamran V. Zand</i>	
Zu den Schreibungen des Anzud-Vogels in der Fāra-Zeit	415

Annette Zgoll

<i>monumentum aere perennius</i> – Mauerring und Ringkomposition im Gilgamesh-Epos	443
---	-----

Christian Zgoll

<i>monumentum aere perennius</i> – Dichtung als achttes Weltwunder bei Horaz (carm. 3,30)	471
--	-----

Index	495
Texte	495
Wörter	496
Akkadisch	
Sumerisch	
Götternamen	496
Personennamen	497
Toponyme	498
Realia	498

VORWORT

Von Göttern bis hin zu den Menschen reicht das Spektrum der hier versammelten Beiträge von Freunden, Kollegen und Schülern, die wir hiermit Brigitte Groneberg aus Anlass ihres 65. Geburtstages und als Zeichen unserer Ehrerbietung überreichen. Mindestens ebenso vielfältig wie die Beiträge dieses Bandes sind auch die Themenkreise, mit denen sich Brigitte Groneberg im Laufe ihrer wissenschaftlichen Laufbahn beschäftigt hat.

Brigitte Groneberg wurde am 9.4.1945 in Regensburg geboren. 20 Jahre später nahm sie in Münster das Studium der Altorientalistik, Alten Geschichte und Klassischen Archäologie auf, wobei sie sich nebenfachlich auch mit der Islamkunde und der Semitistik ausgiebig beschäftigte. Ihr großes Interesse für semitische Sprachen mündete in eine Promotionsarbeit bei Wolfram von Soden zu *Untersuchungen zum Hymnisch-epischen Dialekt der altbabylonischen literarischen Texte* (Bibliographie 1), die sie 1972 abschloß. Auch wenn sich Brigitte Groneberg in den folgenden Jahrzehnten noch vielen Gebieten der Altorientalistik zugewandt hat, wurde mit dieser Arbeit bereits ein wichtiger Schwerpunkt ihres Forschungsinteresses gelegt.

Nach ihrer Promotion war sie zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am „Tübinger Atlas des Vorderen Orients“ tätig, wechselte jedoch bald auf die Stelle der wissenschaftlichen Assistentin der Universität Tübingen, die sie bis zum Jahre 1987 inne hatte. In dieser Zeit war sie außerdem drei Jahre in den Vereinigten Staaten als Mitarbeiterin am „Chicago Assyrian Dictionary“ der Universität Chicago tätig, wo sie sich in Begegnungen und Gesprächen mit Fachkollegen intensiv austauschen konnte. In gleicher Weise reich an neuen fachlichen wie privaten Erfahrungen war auch Brigitte Gronebergs Aufenthalt am CNRS in Paris, wohin sie nach ihrer Anstellung in Tübingen im Jahr 1989 wechselte, um an der Erforschung der Texte aus Mari teilzunehmen.

Im Jahre 1990 erhielt sie – als erste Frau bundesweit – den Ruf als Professorin für Altorientalistik an die Universität Hamburg. Diese

Stelle hatte sie bis 1999 inne, um dann als Nachfolgerin von Rykle Borger dem Ruf an das Seminar für Altorientalistik der Georg-August-Universität Göttingen zu folgen.

Durch ihren unermüdlichen Einsatz gelang es ihr, die fachinterne wie auch internationale Präsenz des Seminars für Altorientalistik in Göttingen zu erneuern. Hierbei legte Brigitte Groneberg immer sehr viel Wert auf die Zusammenarbeit mit benachbarten Disziplinen wie der Klassischen Archäologie und Philologie, der Ur- und Frühgeschichte, der Ägyptologie, der Arabistik und der Iranistik. Die ersten Ergebnisse dieser Zusammenarbeit führten zu ihrer Beteiligung an einem von der DFG geförderten Graduiertenkolleg. Sie gipfelten letztenendes in einem mit diesen Fächern gemeinsam konzipierten BA-Studiengang „Antike Kulturen“. Die Fähigkeit, Brücken zu bauen und mit Vertretern anderer Fächer interdisziplinär zusammenzuarbeiten, blieb nicht unbemerkt, und so wurde sie in das Amt der Vizepräsidentin der Universität Göttingen gewählt, das sie von 2006-2008 ausübte.

Aus der Vielfältigkeit von Brigitte Gronebergs Werk zeichnen sich mehrere Schwerpunkte heraus, die mit ihrer Dissertation ihren Anfang nehmen. In ihrer Habilitation weitete sie ihre Interessen zum Themenfeld der akkadischen Dialektgrammatik auf Syntax, Morphologie und Stil der jungbabylonischen „hymnischen“ Literatur aus.

In ihren weiteren Arbeiten beschrieb Brigitte Groneberg nicht nur die mesopotamische Literatur mit dem Instrumentarium der modernen Literaturwissenschaft, ein wichtiger Aspekt ihrer Forschung war seit jeher, die „Eigenbegrifflichkeit“ und somit die Klassifizierung der altorientalischen Literatur durch die Mesopotamier selbst zu erarbeiten.

Eine ihrer größten Leistungen für das Fach liegt in der monographischen Textedition *Lob der Ištar* (1997). Neben der Beschreibung und Analyse der Rolle der Göttin Ištar/Inana und ihres Kultpersonals, machte sie außerdem ein sowohl von literatur- wie auch von religionshistorischer Seite wertvolles Material dem Fachkollegium zugänglich.

Aus der Beschäftigung mit der Grammatik und Literatur resultierte ihr Interesse an der Religion des Alten Mesopotamien. In diesem Bereich hat sie sich nicht nur durch zahlreiche Einzeluntersuchungen verdient gemacht. Da sie sich auch immer für eine Vermittlung altorientalischer Kulturen außerhalb der akademischen Mauern engagierte, verdankt ihr auch das breitere Publikum eine monographische allgemeine Ein-

führung in die Götterwelt des Alten Orients. Dieses 2004 erschienene Buch vermittelt eine grundlegende Kenntnis der mesopotamischen Panthea, die auch für den Fachfremden verständlich aufbereitet ist.

Ihr Wirken am Göttinger Seminar wird in der Fachwelt auch durch ihre Tätigkeit als Herausgeberin dauerhafte Spuren hinterlassen. So begründete sie im Jahr 2000 die Reihe „Göttinger Arbeitshefte zur altorientalischen Literatur“ (GAAL), die seit 2008 in der Reihe „Göttinger Beiträge zum Alten Orient“ (GBO) fortgeführt wird.

Man würde Brigitte Groneberg nicht gerecht werden, zählte man nur ihre Schriften und Arbeitsschwerpunkte auf, auch ihre menschliche Seite muss Erwähnung finden. Um es mit ihren eigenen Worten zu sagen: „Es muss auch ein Leben neben der Altorientalistik geben!“

Unbedingt zu nennen ist hier das intensive Betreuungsverhältnis, das sie zu ihren Studenten entwickelt. Stets sorgte sie über Projektstellen, Studienkollegs und Stipendien für deren fachliche Weiterbildung. Als Student oder Doktorand von Brigitte Groneberg konnte man sich immer sicher sein, ein offenes Ohr für Fragen und Probleme zu finden. Durch mannigfache Hinweise, Denkanstöße und der Bereitschaft, jederzeit lang etablierte Meinungen des Faches in Frage zu stellen, war sie dabei eine unermessliche Hilfe im Studium und bei der eigenen wissenschaftlichen Arbeit. Diese Diskussionen waren, wenn auch teilweise hitzig geführt, immer sehr anregend und fruchtbar.

Ihre Energie und Begeisterungsfähigkeit wird hoffentlich noch lange kein Ende finden, und so stehen auch sicherlich schon die nächsten Forschungsprojekte in Planung. Wir danken Brigitte Groneberg mit dieser Festschrift für ihre Verdienste in der Altorientalistik, ihre wissenschaftliche und kollegiale Zusammenarbeit, wertvolle Anleitung, zahlreiche wundervolle Unterrichtsstunden, leidenschaftliche Diskussionen, unvergessliche Gartenfeste und für das Trampolin im Seminar.

Dahlia Shehata
Frauke Weiershäuser
Kamran V. Zand

PUBLIKATIONEN VON B. GRONEBERG

Monographien

1. *Untersuchungen zum hymnisch-epischen Dialekt der altbabylonischen literarischen Texte*, Münster 1972.
2. *Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes III: Die Orts- und Gewässernamen der altbabylonischen Zeit. Unter Benutzung der Sammlungen von J.-R. Kupper und W. F. Leemans und unter Mitarbeit von M. Stol bearbeitet*, Wiesbaden 1980.
3. *Syntax, Morphologie und Stil der jungbabylonischen „hymnischen“ Literatur*, Freiburger Altorientalische Studien Bd. 14/1 und 2, Stuttgart 1987.
4. Mitarbeit an: F. Vallat, *Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes XI: Les noms géographiques des sources suso-élamites*, Wiesbaden 1993.
5. *Lob der Ištar. Gebet und Ritual an die altbabylonische Venusgöttin. tanatti Ištar*, CM 8, Groningen 1997.
6. *Die Götter des Zweistromlandes. Kulte, Mythen, Epen*, Düsseldorf/Zürich 2004.

Aufsätze

7. Abriss eines thematischen Vergleichs zwischen CT 15, 5–6 und CTA 24 = UT 77, UF 6 (1974), 65–68.
8. Terminativ- und Lokativadverbialis in altbabylonischen literarischen Texten, *AfO* 26 (1978–79), 15–29.
9. Zu den „gebrochenen Schreibungen“, *JCS* 32 (1980), 151–167.
10. Philologische Bearbeitung des Agušyahymnus, *RA* 75 (1981), 107–134.
11. *ḥabābu-šabāru*, *RA* 80 (1986), 188–190.
12. Eine Einführungsszene in der altbabylonischen Literatur: Bemerkungen zum persönlichen Gott, in: K. Hecker/W. Sommerfeld (Hrsg.), *Keilschriftliche Literaturen. Ausgewählte Vorträge der XXXII. Rencontre Assyriologique Internationale Münster, 8.–12.7. 1985*, Berlin 1986, 93–108.
13. Die sumerisch/akkadische Inanna/Ištar: Hermaphroditos? *WdO* 17 (1987), 25–46.

14. *tilpānu* = Bogen, *RA* 81(1987) 115–124.
15. GĪŠ.RU = eblaitisch *ma-du-um*, *RA* 82 (1988), 71–73.
16. Reduplications of Consonants and “R”-Stems, *RA* 83 (1989), 27–34.
17. Die Tage des *šigû*, N.A.B.U. (1989) Nr. 9.
18. *Še’itu* und *šugûtu*, N.A.B.U. (1989) Nr. 46.
19. *Tilpānu*, N.A.B.U. (1989) Nr. 72.
20. *Dimtu*, N.A.B.U. (1989) Nr. 73.
21. *Še’itu*, N.A.B.U. (1989) Nr. 74.
22. La Culture Matérielle à Mari, II: Der *nubālum* und seine Objekte, *M.A.R.I.* 6 (1990), 161–180.
23. *Marīnu*, N.A.B.U. (1990) Nr. 23.
24. ARM 1, 17, N.A.B.U. (1990) Nr. 62.
25. Zu den mesopotamischen Unterweltsvorstellungen. Das Jenseits als Fortsetzung des Diesseits, *AoF* 17 (1990), 244–261. (dazu: Correction, N.A.B.U. (1991) Nr. 22).
26. Atramhasis, Tafel II iv–v, in: D. Charpin/F. Joannès (Hrsg.), *Marchands, diplomates et empereurs. Etudes sur la civilisation mésopotamienne offertes à Paul Garelli*, Paris 1991, 397–410.
27. Le Golfe Arabo-Persique, vu depuis Mari, in: J.-M. Durand (Hrsg.), *Florilegium marianum. Recueil d’études en l’honneur de Michel Fleury*, Mémoires de N.A.B.U. 1, Paris 1991, 69–80.
28. Eine Ur III Bulle aus Drehem, N.A.B.U. (1992) Nr. 115.
29. Les meilleurs voeux d’Alfred, N.A.B.U. (1993) Nr. 44.
30. Altbabylonische Texte aus verschiedenen Sammlungen, in: H. Gasche/M. Tanret et al. (Hrsg.), *Cinquante-Deux Reflexions sur le Proche-Orient ancien : offertes en hommage à Léon De Meyer*, Leuven 1994, 243–249.
31. Dam-hurāšim Prinzessin aus Qaṭnā und ihr *nūbalum*, in: J.-M. Durand/D. Charpin (Hrsg.), *Florilegium marianum II. Recueil d’études à la mémoire de Maurice Birot*, Mémoires de N.A.B.U. 3, Paris 1994, 133–136.
32. Towards a Definition of Literariness as Applied to Akkadian Literature, in: M. Vogelzang/H. Vanstiphout (Hrsg.), *Mesopotamian Poetic Language: Sumerian and Akkadian*, CM 2, Groningen 1996, 59–84.
33. Ein Ritual an Ištar, *M.A.R.I.* 8 (1996), 291–303.
34. La toponymie mésopotamienne à l’élément théophore: un premier sondage, in: A. Sérandour (Hrsg.), *Des Sumériens aux Romains d’Orient, la perception géographique du monde ; espaces et territoires au Proche-Orient ancien ; actes de la table ronde du 16 novembre 1996 organisée par l’URA 1062 « Etudes sémitiques »*, Antiquités sémitiques 2 (1997), 25–40.
35. Eine altbabylonische Erbteilungsurkunde aus der Sammlung Dr. Martin, *AoF* 24 (1997), 49–56.
36. *Namūtu ša Ištar*: « Das Transvestiesschauspiel der Ištar ». N.A.B.U. (1997) Nr. 68.

37. Notes on Akkadian Syntax. A reaction on J. Westenholz review article: « Studying poetic language » *OrNS* 66 (1977) p. 181–195. N.A.B.U. (1998) Nr. 15.
38. Travestie, Waffen, Kosmetika und „Großes Weinen“, in: R. Rolle/K. Schmidt (Hrsg.), *Archäologische Studien in Kontaktzonen der antiken Welt, Festschrift H.-G. Niemeyer*, Veröffentlichung der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg Nr. 87, Göttingen 1998, 27–36.
39. „Brust“ (*irtum*)-Gesänge, in: B. Böck/E. Cancik-Kirschbaum/Th. Richter (Hrsg.), *Munuscula Mesopotamica, Festschrift für Johannes Renger*, AOAT 267 (1999), 169–195.
40. Haus und Schleier in Mesopotamien, in: Th. Späth/B. Wagner-Hasel (Hrsg.), *Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnung und weibliche Lebenspraxis*, Stuttgart/Weimar 2000, 1–16.
41. Tiere als Symbole von Göttern in den frühen geschichtlichen Epochen Mesopotamiens: von der altsumerischen Zeit bis zum Ende der altbabylonischen Zeit, *TOPOI Orient - Occident, Suppl. 2* (2000), 283–320.
42. Die Liebesbeschwörung MAD V 8 und ihr literarischer Kontext, *RA* 95 (2001), 97–113.
43. “The Faithful Lover” Reconsidered: Towards Establishing a new Genre, in: S. Parpola/R. M. Whiting (Hrsg.), *Sex and Gender in the Ancient Near East. Proceedings of the XLVIIe Rencontre Assyriologique Internationale*, Helsinki 2002, 165–183.
44. Bemerkungen zum Stadtgott in Mesopotamien, in: I. Fischer/K. Schmid/H. G. Williamson (Hrsg.), *Prophetie in Israel. Beiträge des Symposiums „Das Alte Testament und die Kultur der Moderne“ anlässlich des 100. Geburtstags Gerhard von Rads (1901-1971)*, Altes Testament und Moderne 11, Münster 2003, 149–156.
45. „Zieh hinweg aus deinem Land!“ Abraham, der Mann aus Ur in Chaldäa, in: R. G. Kratz/T. Nagel (Hrsg.), „Abraham unser Vater“. Die gemeinsamen Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam, Göttingen 2003, 22–39.
46. Searching for Akkadian Lyrics: From Old Babylonian to the “Lieder katalog” KAR 158”, *JCS* 55 (2003), 55–74.
47. The Role and Function of Goddesses in Mesopotamia, in: G. Leick (Hrsg.), *The Babylonian World*, London 2007, 319–331.
48. La musique des amoureux, *Les Dossiers d’Archéologie* No. 310 (2006), 50–54.
49. Aspekte der „Göttlichkeit“ in Mesopotamien: Zur Klassifizierung von Göttern und Zwischenwesen, in: R. Kratz/H. Spieckermann (Hrsg.), *Götterbilder, Gottesbilder, Weltbilder Band 1. Ägypten, Mesopotamien, Persien, Kleinasien, Syrien, Palästina*. Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe, Bd. 17, Tübingen 2006, 131–165.

50. Liebes- und Hundebeschwörungen im Kontext, in: M.T. Roth (Hrsg.), *Studies presented to Robert D. Biggs*, AS 27, Chicago 2007, 91–108.

Rezensionen

51. Rez. zu J. v. Dijk, *Textes in the Iraq Museum IX*, *JAOS* 98 (1978), 521–523 (mit H. Hunger).
52. Rez. zu S. Dalley/C.B.F. Walker/J.D. Hawkins, *The Old Babylonian Tablets from Tell Ar-Rimah*, *ZA* 69 (1979), 258–268.
53. Rez. zu W. R. Mayer, *Untersuchungen zur Formensprache der babylonischen Gebetsbeschwörungen*, *JNES* 39 (1980), 237–240.
54. Rez. zu M. Stol, *Studies in Old Babylonian History*, *OLZ* 75 (1980), 124–131.
55. Rez. zu M. J. Seux, *Hymnes et Prières aux Dieux de Babylonie et d'Assyrie*, *WdO* 12 (1981), 178–83.
56. Rez. zu P. Garelli/V. Nikiprowtzky, *Le Proche Orient Asiatique. Les Empires Mésopotamiennes*, *WdO* 12 (1981), 183.
57. Rez. zu J. M. Sasson (Hrsg.): *Studies in Literature from the Ancient Near East, by Members of the American Oriental Society, dedicated to Samuel Noah Kramer*, *JAOS* 107 (1987), 321–324.
58. Rez. zu M. Hutter, *Altorientalische Vorstellungen von der Unterwelt. Literatur- und religionsgeschichtliche Überlegungen zu „Nergal und Ereškigal“*, *WdO* 18 (1987), 175–179.
59. Rez. zu K. v. der Toorn, *Sin and Sanction in Israel and Mesopotamia. A Comparative Study*, *WdO* 22 (1991), 166–170.
60. Rez. zu F. Rochberg-Halton (Hrsg.): *Language, Literature and History: Philological and Historical Studies presented to Erica Reiner*, *JAOS* 112 (1992), 122–125.
61. Rez. zu D. Charpin, *Le Clergé d'Ur au Siècle d'Hammurabi*, *OLZ* 87 (1992), 526–531.
62. Rez. zu W. H. Ph. Römer/K. Hecker: *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments II/5:: Lieder und Gebete I*, *OLZ* 91 (1996), 165–170.
63. Rez. zu A. R. George, *Babylonian Topographical Texts*, *OLZ* 91 (1996), 415–417.
64. Rez. zu Tr. Longman, *Fictional Akkadian Autobiography: A Generic and Comparative Study*, *OLZ* 92 (1997) 336–339.
65. Rez. zu Z. Bahrani, *The Graven Image*, in: *Bryn Mawr Classical Review* 2004/02/06 [3 S.].
66. Rez. zu J. Huehnergard, *A Grammar of Akkadian*, *OLZ* 99 (2004) 48–54.
67. Rez. zu N. Wasserman, *Style and Form in Old Babylonian Literary Texts*, *WdO* 35 (2005), 228–231.

68. Rez. zu A. R. George, *The Babylonian Gilgamesh Epic*, *BiOr* 64 (2007), 402–406.

Mitarbeit an Wörterbüchern/Nachschlagewerken
und historischen Landkarten

69. Chicago Assyrian Dictionary Band N (Vol. 1 + 2) (1980).
70. Chicago Assyrian Dictionary Band Q (1982).
71. Chicago Assyrian Dictionary Band T (2006).
72. Mehrere Artikel in: H. Brunner et al. (Hrgs.), *Lexikon Alte Kulturen Band 1–3*, Mannheim, Wien, Zürich 1990–93. u. a.: Botengötter, Erotik, Feste, Geburt, Hochzeit, Kaufleute, Magan und Meluhha, Philister, Prostitution, Schulwesen, Tod.
73. Karten zur Geschichte Mesopotamiens im Rahmen des „Tübinger Atlas für den Vorderen Orient“:
5.a. - B II 12: Mesopotamien in altbabylonischer Zeit (mit U. Finkbeiner).
5.b. - B IV 11: Die elamischen Reiche (mit F. Vallat).

Herausgebertätigkeit

74. Göttinger Arbeitshefte zur altorientalischen Literatur Band 1–4
75. Göttinger Beiträge zum Alten Orient Band 1–4
76. zusammen mit H. Spieckermann: *Die Welt der Götterbilder*, BZAW 376, Berlin 2007.

FEMININE GENDER OF OLD BABYLONIAN NOUNS

Michael P. Streck¹

0. Introduction

The present article describes the morphology (§ 1) and use (§§ 2–7) of the fem. gender of OB nouns. A detailed study of the problems connected with nominal fem. gender of Akkadian has never been written. Thus the starting point, as almost always in Akkadian grammatical studies, is GAG: in § 60, W. von Soden summarily treats the fem. gender in the sg., whereas in § 611–p he deals with the fem. pl. A different presentation of basically the same facts is given by Buccellati 1996, 139–142 and 169–171. Descriptions in textbooks such as Huehnergard 1997, 7–10 are also mainly based on GAG. In the following I refrain from mixing different periods or dialects and concentrate on Old Babylonian in order to present a more or less synchronic study. Naturally, much of what can be said for Old Babylonian is also true for other text groups of Akkadian. I offer numerous examples, although I do not intend to be complete in any way; for each example, I normally give only one reference, which can easily be multiplied by consulting the indispensable dictionaries, AHW and CAD.

1. Morphology

The OB noun distinguishes the two genders masc. and fem. There is no morphematic marker of the masc. noun. The fem. noun may also lack any marker (see §§ 3, 4 and 7, below) or can be marked by one of the following suffixes:

¹ I thank C. W. Hess for correcting my English and A. Yordanova for checking the references. – I use the following abbreviations: fem. = feminine, masc. = masculine, sg. = singular, pl. = plural, morph. = morphologically, gramm. = grammatically. Abbreviations of text editions according to AHW, CAD and RIA, of Akkadian dialects according to the CAD (OB = Old Babylonian etc.).

1.1. /at/ in the singular

1.1.1. After a base with final long consonant: *šarr-at-um* “queen”, *bill-at-um* “mixture”, *uzz-at-um* “anger”, *kurumm-at-um* “food allocation”.

1.1.2. Regularly with the noun pattern *PaRS* regardless of the ending of the base: *kalb-at-um* “bitch”. In my view, *šamš-at-um* “(sun-)disc”, interpreted by Edzard 1982, 72 as diminutive of *šamšum* “sun”, also belongs to this category.

1.1.3. With the noun patterns *PiRS* and *PuRS*, predominantly if they form primary nouns, after a base with final two consonants: *tirḥ-at-um* “bride payment”, *ibr-at-um* “cult niche”. See Edzard 1982 for details of the change between /at/ and /t/ with the noun patterns *PaRS*, *PiRS* and *PuRS*. For *šimdatum* see § 1.1.6, below.

1.1.4. After a base with final single strong /ʾ/: *diʾatum* “knowledge”.

1.1.5. In archaic or archaizing language of literature and personal names also with bases with final single consonant: *šīmatum* “fate”, *Arnab-at-um* “Female hare”. For a possible diminutive function of /at/ in personal names (“small hare”) see § 2.2, below.

1.1.6. With *ṢMD* for the purpose of lexical differentiation: *šimdatum* “regulation” versus *šimittum* “(yoke-)team”.

1.2. /et/ in the singular

After a base that contains /e/, otherwise used under the same conditions as /at/: after a base with final long consonant: *šerr-et-um* “concubine”, *emm-et-um* “hot”; with the noun pattern *PaRS*: *erš-et-um* “earth”; in archaic/archaizing language with bases with single final consonant: *bēl-et-um* “mistress”.

1.3. /t/ in the singular

I do not follow Gelb 1969, 34f., who interpreted /t/ “not as the original marker of Fem., but as a secondary element introduced to avoid two contiguous vowels” or “as a consonantal glide”; cf. the counter-arguments presented by von Soden 1970, 203f. /t/ is used:

1.3.1. After a base with final single consonant: *sām-t-um* “redness”, *bēl-t-um* “mistress”, *kabar-t-um* “thick”, *damiq-t-um* “good”, *zapur-t-um* “evil”. This category also includes *mārtum* “daughter”, formed not according to the regular phonological rules, which would result in **mar’atum*, but in analogy to *sāmtum* and *bēltum*: *sāmum/bēlum* : *sāmtum/bēltum* → *mārum* : *mārtum* “daughter”.

1.3.2. After a base with final vowel: *bikī-t-um* “weeping”.

1.3.3. With the noun patterns *PiRS* and *PuRS*, predominantly if they form deverbal nouns, but not of roots II-geminatae, after insertion of a helping vowel between the second and third radical. Deverbal noun: *šipir-t-um* “message”. Primary noun: *buṭum-t-um* “terebinth”.

1.3.4. With the noun pattern *PaRS* only with *šalam-t-um* “corpse”.

1.3.5. Noun pattern *PaRiS* of roots II-geminatae with /r/ as second and third radical: *mar-t-um* “gall bladder” (MRR), *sar-t-um* “falsehood” (SRR).

1.4. /āt/, /ēt/ in the singular

With the nouns *aḥ-āt-um* “sister”, *em-ēt-um* “mother-in-law” and *iš-āt-um* “fire”. According to Gelb 1955, 105, these are most likely bases augmented by /w/. However, according to Tropper 2000, 338 § 55.12, each can be interpreted as a stem that originally had three radicals. Note that the /t/ of *išātum* was secondarily analyzed as a radical, as can be seen from the plural *išātātum*, e. g. ARM 4, 31: 5, 19; 32: 7, 19, 20, 23, 25, 27.

1.5. /āt(um)/, /āt(im)/ in the plural

In the pl. status rectus and in the status constructus before genitive: *šarr-ātum* “queens” (status rectus nominative), *šipr-ātīm* “messages” (status rectus obliquus), *kalb-āt* “bitches” (status constructus nominative and obliquus).

1.6. /ēt(um)/, /ēt(im)/ in the plural

After a base that contains /e/, otherwise used under the same conditions as /āt(um)/, /āt(im)/ (§ 1.5, above): *bēl-ētum* “mistresses”, *ell-ētīm* “pure”, *bēl-ēt* “mistresses”.

1.7. /ātū/, /ātī/, /ētū/, /ētī/ in the plural

In the pl. status constructus before pronominal suffixes: *šarr-ātū-šu* “his queens” (nominative), *šarr-ātī-šu* (obliquus), *bēl-ētū-šu* “his mistresses” (nominative), *bēl-ētī-šu* (obliquus). According to GAG § 66k, /ū/ und /ī/ are long in analogy to the masc. pl. (*šarr-ū/ī* “kings”). However, according to Gelb 1969, 56f., the long vowels represent a “secondary” pl.; therefore, Buccellati 1996, 158 analyzes the morphemes as /āt-ū/ und /āt-ī/. But it could also be argued that the vowels are in fact short and that the plene spellings indicate the accent; if correct, we would have to transcribe *šarr-ātú-šu* etc.

1.8. /ūt(um)/

This suffix, which forms abstracts like *šarr-ūt-um* “kingship”, should be mentioned here as well, since these nouns are grammatically fem. and the /t/ of this suffix is probably identical with the fem. /t/.

2. Morphologically marked feminine singular

The morph. marked fem. sg. has several functions:

2.1. The derivation of nouns (substantives and adjectives) signifying female animate beings (persons including gods, animals) from nouns signifying male animate beings:

- *mārum* “son” : *mārtum* “daughter”.
- *šarrum* “king” : *šarratum* “queen”.
- *ilum* “god” : *iltum* “goddess”.
- *kalbum* “dog” : *kalbatum* “bitch”.
- *lūm* “bull” : *lītum* “cow”.
- *damqum* “good” : *damiqtum* “good”.

Note that female animate beings can also be designated by substantives (not adjectives!) which are morphologically unmarked (cf. § 3, below).

2.2. In hypocoristic male personal names (i.e., short forms of full names) the fem. suffix seems in rare cases to have a diminutive or caritative function (cf. already GAG § 60a; Edzard 1982, 72 and 86):

- *Ibbī*-DN “DN has named” : *Ibbatim* ARM 13, 92: 6, 14.
- *Ipiq*-DN “(In the) embrace of DN” : *Ippatum* ARM 16/1, 127.
- *Awīl*-DN “Man of DN” : *Awīlatum* AbB 6, 139: 16 “Little man”.
- *Erība*-DN “DN has repayed” : *Erībatum* Stamm 1939, 114.

This function is most probably derived from the function described in § 2.1 (designation of female animate beings) and not the other way round as stated in GAG § 60a. Whereas the fem. suffix rarely occurs with male personal names, it is frequent with hypocoristic female names (Rasmussen 1981, 187f. und 401). This difference points to the fact that in hypocoristic female names the fem. suffix primarily designates the female sex of the name bearer. Whether it also has diminutive function in these cases cannot be determined. The diminutive function of the fem. suffix is well attested in personal names of other Semitic languages; see Hayajneh 1998, 22f. with further literature and, for Amorite, Streck 2000, 311 § 4.1 und 315f. § 4.9.

Beyond personal names, the diminutive function of the fem. suffix is not surely attested in Old Babylonian. Edzard 1982, 72 (cf. also GAG § 60a*) mentions *šamšum* “sun” : *šamšatum* “sun disk”. However, it seems better to classify this word as an example of semantic differentiation (cf. §§ 1.1.2, above, and 2.7, below).

2.3. Derivation of verbal abstracts from adjectives:

- *kīnum* “true” : *kītum* “truth”.
- *lemnum* “evil” : *lemuttum* “wickedness”.
- *maršum* “sick” : *maruštum* “illness”.
- *qerbum* “near” : *qerubtum* “nearness”.
- *ṭābum* “good” : *ṭābtum* “goodness”.

2.4. Derivation of concrete nouns from adjectives:

- *rapšum* “broad” : *rapaštum* “loin”.
- *raqqum* “thin” : *raqqatum* “a fine textile”.
- *šaḡum* “irrigated” : *šaḡitum* “irrigated area”.

2.5. Derivation of verbal abstracts from infinitives:

- *alākum* “to go” : *alāktum* “behaviour” (cf. *alāktum* “road” § 2.6).
- *šālum* “to ask” : *šāltum* “question”.

2.6. Derivation of concrete nouns from infinitives:

- *alākum* “to go” : *alāktum* “road” (cf. *alāktum* “behaviour” § 2.5).

2.7. Semantic differentiation of two concrete nouns:

kārum “harbour” : *kārtum* “rate of exchange” (cf. AHW 452 *kāru* 5b, CAD K 237 *kāru* 4, and see Zaccagnini 1989, 424b; instead of syllabic *kārat*, also logographic KAR and syllabic *kāru* are attested in the same sense).

- *šamšum* “sun” : *šamšatum* “sun disk”.
- *nakmarum* “storage container” : *nakmartum* “sum”.
- *naḥḥarum* “vat” : *naḥḥartum* “goods, receipt”.
- *naplasum* “look” : *naplastum* “a part of the liver”.
- *narkabum* “muller” : *narkabtum* “chariot”.

For further examples with the noun pattern *maPRaS(t)* see Streck 2002a, 253.

2.8. With some concrete nouns no semantic distinction between masc. and fem. can be established:

- **ḥallūrūm*² : *ḥallūrtum* “pea”.
- *ḥašūm* : *ḥašūtum* “thyme”.
- *igārum* : *igārtum* “wall”.
- *kisibirrum* : *kisibirrtum* “coriander”.
- *maḥīrum* : *maḥīrtum* “rate of exchange”.
- *maštūm* : *maštītum* “drink”.
- *mūšum* : *muštītum* “night”.
- *nalbanum* : *nalbattum* “brick mold”.
- *nārum* : *nārtum* “river, canal”.
- *šakirūm* : *šakirūtum* “henbane?”.
- *ūmum* : *ūmtum* “day”.
- *zibūm*, *zībum*, *zibibiānu* : *zibītum*, *zibibītum* “black cumin”.

In most of the examples the fem. is more rare than the masc.: *ḥašūm*, *igārum*, *maḥīrum*, *mūšum*, *nārum*, *šakirūm*, *ūmum*, *zibūm*. In the majority of these cases a fem. pl. is attested:

² No masc. sg. attested in OB. The word normally occurs in the masc. pl.

- *ḫallūrātum*: GÚ.GAL *samdātum* “ground peas” AbB 9, 58: 6; AbB 5, 211: 6’.
- *igārātum* § 5.1.5, below.
- *maḫūrātum*: *ana maḫūrātīšunu* “according to its rate of exchange” CH xiv 60.
- *mušīātum* AHW 683f. *mušītum* 4.
- *nalbanātum* AHW 724 *nalbattum* 1.
- *nārātum* § 4.1, below.
- *ūmātum*: *ūmātūni* “our days” Iraq 31, 72: 31.

The dictionaries sometimes assign this pl. to the masc., sometimes to the fem. noun. At least with some of the quoted examples, the fem. sg. is probably derived secondarily from the fem. pl. (see already Streck 2005a, 148, commenting on *mūšum* : *mušītum*): development *igārum* → *igārātum* → *igārtum* etc. In other cases there might exist a dialectal distinction between both genders or a distinction according to text genres.

Some of the examples in this paragraph have been compared with the so-called *nomen unitatis* of classical Arabic; see GAG § 60a; Salonen 1974; Wasserman 2003, 71–73. The Arabic *nomen unitatis* is the opposite of the *nomen generis* (Ullmann 1989). Apparently, its function has rarely been described in correct linguistic terms. In fact, the *nomen unitatis* serves to derive count nouns from mass nouns (see already Streck 1998, 318, commenting on Akkadian, and Streck 2002b, 188, commenting on Ugaritic): *tuffāḫun* “apples” (mass noun; weighed and not counted) : *tuffāḫatun* “an apple” (count noun), plural *tuffāḫātun* “(several) apples (counted)”. It is obvious that the Akkadian opposition between masc. and fem. nouns is never used in this way (see already Streck 2005a, 148). With part of the examples an opposition “mass noun” : “count noun” isn’t meaningful at all because they cannot serve as mass nouns: *igārum*, *maḫūrum*, *mūšum*, *nalbanum*, *ūmum*. Concerning the other examples, the following attestations suffice to show the invalidity of the *nomen generis* : *nomen unitatis* opposition:

- 1 (PI) *ḫallūrātum* (GÚ.GAL) *samdātum* AbB 9, 58: 6 “1 bushel of peas” (fem. pl. as mass noun).
- 1 BĀN *kisibirrītum* AbB 6, 11: 7 “1 seah coriander” (fem. sg. as mass noun).
- 1 BĀN 5 SĪLA *mašītū agrim* TEBA 55: 10 “1 seah 5 litres of drink for the hired men” (fem. sg. as mass noun).

In other cases, instead of the masc. sg., rather the (masc.) pl. serves to indicate mass nouns. Cf. words like *ḥassū* “salad”, *kasū* “mustard”, *mû* “water”, *šamaššammū* “sesame”, *tiāpū* “beer mash” etc. and see Streck 1998, 319 for further examples.

2.9. Thus the fem. suffix has numerous distinct functions. Cf. Arabic for which Ullmann 1989, 16 mentions eleven distinct functions of the fem. suffix of which four are also attested in Akkadian: designation of female gender (cf. § 2.1), derivation of verbal abstracts from adjectives (2.3), semantic distinction of two concrete nouns (cf. § 2.7) and synonyms (cf. § 2.8). Other functions known from Arabic cannot be found in Akkadian such as derivation of the *nomen unitatis* from the *nomen generis* (cf. § 2.8), the *nomen vicis* from the *nomen actionis*, of a verbal abstract from a concrete noun, of a *nomen instrumenti* from the active participle, of the *nomen actionis* from the passive participle (which semantically corresponds to the verbal adjective of Akkadian) and of a collective from a substantive in the sg.

In contrast to GAG § 60a, which attempted to derive the different uses of the fem. suffix from a *nomen unitatis* function, improperly described as designating “beliebige Einzelstücke aus natürlichen Mehrheiten”, I am unable to find any basic function to which these different uses can be reduced. Buccellati 1996, 42, distinguishes two suffixes, one designating fem. gender, the other identifying “a concrete object which is related to the item expressed by the base (for the most part a primary noun)”, whereas on p. 170 he speaks of the fem. suffix expressing “a neuter form”. It is difficult to understand how these two definitions can be harmonized, and from the above collected examples it is clear that neither of them can explain even a majority of the functions of the fem. suffix. Remarkably, the function of derivating verbal abstracts (§§ 2.3, 2.5) has a counterpart in the fem. abstract suffix /ūt/ (§ 1.8).

3. Morphologically unmarked but grammatically feminine singular

Quite a number of primary substantives – never deverbal nouns! – or substantives loaned from Sumerian exhibit a morph. masc. but gramm. fem. sg., i. e., they agree with fem. attributes, predicates or pronominal suffixes. With most of these substantives a fem. pl. is attested, either

a morph. fem pl. which at the same time is always gramm. fem., or a gramm. fem. pl. (i.e. a plural written logographically but with fem. agreement), or a morph. masc. but gramm. fem. pl. (cf. § 7). These words never have a gramm. masc. pl. (but cf. *ašlum* § 4.2 for which I assume variable gender in the sg.; however, in fact only gramm. fem. sg. is attested). Sometimes a proof of fem. gender in sg. is lacking by chance from OB; however, if a fem. pl. is attested in OB (morph. and/or gramm.) and at the same time fem. agreement can be shown from other text groups of Akkadian, I mention these words as well. Several semantic classes can be distinguished.

3.1. Female animate beings (persons including gods, animals)

- *arḥum* “cow”. Sg.: *arḥim* ... *inūma rīqat* UCP 10, 78 no. 3: 11–13 “the cow ... when it was not working”. Morph. fem. pl.: *arḥāt[im]* AbB 11, 21: 5.
- *atānum* “she-ass”. No proof of gramm. fem. sg. from OB. Gramm. fem. pl.: ^m[ḪÚ]B.[AN]ŠE^{bi.a} *sutētīm*³ [*d*]amqātīm ARM 1, 132: 22 “good Sutilian she-asses”. In SB morph. fem. pl. is attested, see AHW *atānu* 1.
- *enzum* “goat”. Sg.: *ezzu marša[t]* PRAK 2 C 1: 5 “The goat is sick”. Gramm. fem. pl.: ÜZ ... *ariātum* JRAS 1917, 723: 6 “pregnant goats”.
- *ištarum* “goddess”. No proof of gramm. fem. sg. from OB. Morph. fem. pl: *ištarātīm* AbB 2, 34: 6, 9, 23.
- *laḥrum* “ewe”. Sg.: *laḥrī u puḥāssa* JCS 57, 70: 9’, cf. ib. 10’f. “my ewe and her lamb”. The pl. is gramm. fem. but morph. masc. (cf. § 7.1, below).
- *lamassum* “female tutelary deity”. *lamassam dārītām* AbB 14, 91: 2 “eternal tutelary deity”. It is unclear whether the morph. fem. pl. *lamassātīm* ARM 23, 417: 2 belongs to *lamassum* or *lamassatum*. The same is true for the gramm. fem. pl. in ARM 13, 16: 6, 10: LÁMA^{bi.a} *rāqīdātīm*⁴ “dancing *lamass(at)um*-figures”.
- *ummum* “mother”. Sg.: *Aja-ummī-ālittī* AbB 7, 61: 12 “Aja-is-the-mother-who-bore-me”. Morph. fem. pl.: *ummātīm* AbB 6, 188: 5.
- *unīqum* “female kid”. No proof of gramm. fem. sg. from OB. For a morph. masc. but gramm. fem. pl. cf. § 7.1, below. In later texts a morph. fem. pl. is attested, see AHW *unīqu* 2b.

3 Durand 1997, 338.

4 Note that ARM 13, 16 left open whether we should read *ra-qī-du-tīm* or rather *ra-qī-da-tīm*. AHW *lamassu* 3d has *rāqīdūtīm* but CAD R *rāqīdu rāqīdātīm*.

3.2. Other animate beings

- *iṣṣūrum* “bird”. Sg.: *iṣṣūrim lemut[ti]* YOS 10, 56 i 28 “evil bird”. Morph. fem. pl.: *iṣṣūrātū’a* JCS 57, 71 r. 3’ “my birds”.
- *ummānum* “army, troop”. Sg.: *ummān nakrim mattam* YOS 10, 11 i 7 “a large enemy army”. Morph. fem. pl.: *ummānātīm* AbB 2, 161:10.

3.3. Parts of the body

- *īnum* “eye”. Sg.: *īnka lū nawrat* ARM 4, 34: 17 “Your eye shall be sharp”. No pl. attested.
- *qātum* “hand, share”. Sg.: *qātum ḫalīptum* AbB 1, 90: 16 “concealed(?) share”. Morph. fem. pl.: *qātātīm* ARM 1, 129: 13.
- *šēpum* “foot”. Sg.: *šēp nakrim kajjānat* ARM 3, 16: 19 “The foot of the enemy is ‘constant’”. Morph. fem. pl.: *šēpētum* YOS 10, 36 i 41; *šēpētīm* AfO 5, 215: 1.
- *šinnum* “tooth”. Sg.: *šinnum rakbat* AbB 6, 114: 6 “The tooth is mounted”. Morph. fem. pl.: *šinnātum* UCP 10, 142 no. 70: 22 (for further references see CAD Š/III 48b *šinnu* heading).
- *ubānum* “finger”. Sg.: *ubānum šalmat* CT 4, 34 c 7 “The finger is sound”. Morph. fem. pl.: *ubānātīja* MSL 9, 69: 26.
- *uznum* “ear” Sg.: *uz[nam] wata[rtam]* UET 6, 84 ii 14 “vast wisdom”. Morph. fem. pl.: *[u]znātum* WL 70: 9.

3.4. Landscape

- *ḫarrānum* “road”. Sg.: *[ḫa]rrānum išartum* RA 38, 86: 2 “right path”. Morph. fem. pl.: *[ḫ]arrānātūša* YOS 10, 56 ii 3.
- *mātum* “country”. Sg.: *mātīm šanītīm* CH xxiii r. 88 “another country”. Morph. fem. pl.: *mātātīm* CH xxviii r. 42.

Since a morph. and gramm. masc. sg. might not be attested only by chance, it is possible that these words rather belong to § 4.1. Cf. also § 5.1.3.

3.5. Vehicles

- *eleppum* “boat”. Sg.: *eleppam dannatam* CH xx r. 24 “solid boat”. Morph. fem. pl.: *eleppātīm* YOS 10, 26 i 17.
- *ereqqum* “wagon”. Sg.: *šumma awilum ereqqamma ana ramāniša īgur* CH r. xxiii 3-5 “if a man hires a wagon alone (lit. for itself)”.

Gramm. fem. pl.: MAR.GÍD.DA^{hi.a} *Marājātum* ARM 4, 79: 8, 12f., 18 “wagons of Mari”.

- *saparrum* “chariot”. Sg.: *saparrim šubburtim* ARM 2, 130: 4 “broken chariot”. It is unclear whether *sá-pá-ri!* ARM 19, 64: 3 is morph. masc. pl., as understood by CAD *saparru* B a, or rather sg. without mimation. Cf. Gelb 1992, 178f. for possible attestations of nouns without mimation in texts of the *šakkanakku* period, but see his commentary on p. 182 according to which many of them could be plurals rather than singulars.

3.6. Other objects

- *abnum* “stone”. Sg.: *abnim rabītim* PBS 5, 93 ii 26 “big stone”. The pl. is gramm. fem. but morph. masc (cf. § 7.1).
- *abullum* “city gate”. Sg.: *abullum ... kawītu[m]* ARM 3, 11: 7f. “outer city gate”. Morph. fem. pl.: *abullātīm* AbB 14, 131: 7f.
- *iūtūnum* “kiln”. Sg.: *iūtū[m r]ēštītum* ARDēr 198: 1 “first kiln”. No pl. attested in OB; for a morph. fem. Pl. in NB see AHW 1446 *utūnu* 4.
- *kīsum* “leather bag”. Sg.: *kīsam ... šalīmtam* ABIM 20: 5 “intact leather bag”. No certain pl. attested (4 *ki-si* CT 31, 32c: 14 (SB) might be a genitive sg.).
- *kussūm* “chair”. Sg.: *kussīm šap[i]ltīm* RA 35, 5: 13 “lower chair”. In NB, a masc. sg. is attested, see AHW 164 *dārū* 2a. The pl., though attested (cf., e. g., CAD K 588 *kussū* 1a2’), is always written logographically without any indication whether it is morph. masc. or fem.
- *šillūm* “thorn, pin”. Sg.: *šillūša ... zaqpat* AHW 1102a §. 4b “her pin ... is stuck”. No pl. attested in OB; for a morph. fem. pl. in Bo. and in SB see AHW 1102a §. 3 and 4b.
- *tukkannum* “bag”. Sg.: *tukkannim ša ḥalqat* AbB 9, 48: 16f. “the bag that was lost”. Morph. fem. pl.: *tukkannātīm* ARM 23, 104: 9f.
- *unneḍukkum* “letter”. Sg.: *unneḍukku(sic) annītam* UET 5, 78: 26 “this letter”. Morph. fem. pl.: *unneḍuk<kā>tim* AbB 14, 194: 5.

3.7. Abstracts

- *qablum* “battle”. Sg.: *qabalšu nēret* JRAS Cent. Suppl. pl. 8 v 20’ “his battle is deadly”. Morph. fem. pl.: *qablātīm* CH xxiv r. 32.

4. Morphologically masculine but grammatically variable gender in the singular

Possibly due to dialectal differences, a few primary substantives with a morph. masc. sg. are grammatically of variable gender. *ašlum*, *ašrum* and *ruqqum* also exhibit variable gender in pl., whereas for *gerrum*, *nawûm* and *ugārum* only a morph. and probably also always gramm. masc. pl., for *nārum* and *ḥaṭṭum* only a morph. and gramm. fem. pl. is attested in OB.

4.1. Landscape (cf. §§ 3.4 and 5.1.3)

- *ašrum* “place, region”. Sg. gramm. masc.: *ašar ištēn* YOS 10, 11 ii 26 “at one place”. Sg. gramm. fem.: *ašar ište*’ at BagM 2, 57 iii 4 “at one place”. Pl. morph. masc.: *ašrī* CH xxiv r. 17 “difficult regions”. Pl. fem.: *ašrātaša*(sic) RA 15, 174: 7 “her places”.
- *gerrum* “road, journey, caravan”. Sg. gramm. masc.: *gerrum dan* AbB 2, 87: 25 “the journey is dangerous”. Sg. gramm. fem.: *gerrašunu šalmat* ARM 6, 20: 9 “their caravan is safe”. Pl. morph. and gramm. masc.: *gerrū... ibāššū* ARM 1, 35: 15f. “there are roads”. A fem. pl. is not attested in OB; for a morph. and gramm. fem. pl. in MB and SB see AHW 285 g. *passim*.
- *nārum* “river, canal”. Sg. gramm. masc.: *nārum malīma* ARM 4, 23: 14 “the river is full”. Sg. gramm. fem.: *nāru(m) lā ḥerītum* YOS 10, 17: 40, 41 “a canal not yet dug”. A masc. pl. is not attested in OB. Pl. morph. and gramm. fem.: *nārātīm* RA 33, 51: 26.
- *nawûm* “pasture, herds”. Sg. gramm. masc.: *nawûka ... ikammis* YOS 10, 36 i 35 “the herds will come together”. Sg. gramm. fem.: *nawûšu šalmat* Syr. 19, 109: 29 “his herds are safe”. Morph. and gramm. masc. pl.: *nawûka ... ipaḥḥurū* YOS 10, 13: 11 “the herds will gather”. A fem. pl. is not attested.
- *ugārum* “meadow”. Sg. gramm. masc.: *ana ugārim rabī[m]* AbB 2, 62: 6, 16, 3’ “to the big meadow”. Sg. gramm. fem.: *ugārum mē rīqat* VAB 5, 133: 2 “the meadow lacks water”. Morph. masc. pl.: *ugārī* RA 45, 173: 56.
- *urḥum* “road”. Sg. gramm. masc.: *ʾuruʾ[ḥ]ʾšu pašqam* PBS 1/1, 2: 49 “his difficult road”. Sg. gramm. fem.: *urḥam re-qé-e-tam* Gilg. OB VA+BM iv 11 “the distant road”. No pl. attested in OB; for morph. masc. and fem. pl. in SB see AHW 1429 u. 4b and 5c.

4.2. Objects

- *ašlum* “rope”. A gramm. masc. sg. is probably not attested by chance. If it never existed, *ašlum* would belong to § 3; but note that for the other words in § 3 a gramm. masc. pl. is never attested. Sg. gramm. fem.: *ašal šarri kubburat* AbB 3, 55: 25 “the rope of the king is thick”. Pl. masc.: *ašlī* MKT 1, 11: 27. Note *šalāšā ašlī* MKT 1, 111 iii 27 “thirty ropes” which shows that the morph. masc. pl. is also gramm. masc. because *šalāšā* is only a fem. number (see Streck 1995, 43–45 I § 33h–j). Pl. fem.: *ašlātīm* RA 21, 20 Nr. 21: 13.
- *ḥaṭṭum* “stick, sceptre”. Sg. gramm. masc.: *ḥaṭṭam damqam* AbB 9, 15: 17 “good sceptre”. Sg. gramm. fem.: *ḥaṭṭašu išarat* CH xxiv r 44f. “his sceptre is just”. Pl.: *ša ḥaṭṭātīm* AbB 4, 94: 8 “he of the sticks”.
- *ruqqum* “cauldron”. Sg. gramm. masc.: *ruqqam rabiam* ARDēr 153: 10 “a large cauldron”. Sg. gramm. fem.: *ruqqam gamertam* CT 48, 109: 8 “the complete cauldron”. Morph. and gramm. masc. pl.: *ruqqū ... šamtū* ARM 13, 17: 14f. “the cauldrons are stripped(?)”. No masc. pl. attested. Morph. fem. pl.: *ruqqātūki* CT 2, 1: 45.

*5. Morphologically feminine plural of substantives
morphologically and grammatically masculine in the singular*

Many primary substantives or substantives loaned from Sumerian and a few deverbal substantives that are morph. and probably or demonstrably also gramm. masc. in the sg. exhibit a morph. fem. plural which at the same time is also always gramm. fem. Since in some cases a gramm. fem. gender in the sg. or a gramm. masc. pl. might not be attested only by chance in OB, it is possible that some of these words rather belong to §§ 3, 4 or 6.

5.1. Primary substantives or loans from Sumerian

5.1.1. Animate beings

- *utullum* “herd manager”: *utullātīm* AbB 14, 111: 32.

5.1.2. Parts of the body (cf. § 3.3)

- *emūqum* “arm, force, army”: *emūqātīm* ARM 2, 33: 8 “forces”.
- *idum* “arm, side”. Sg. gramm. masc.: *ana idim ištēn* ARM 3, 15: 26f. “to the one side”. Pl.: *ina idāt lemuttim* Sumer 11, 110: 7f. “at the side of evil”.

- *qaqqadum* “head”. Sg. gramm. masc.: *qaqqassu ... šakin* ARM 6, 37: 7–8’ “his head lies”. Pl.: *qaqqadātin[i]* ARM 2, 62: 13’.
- *šuprum* “claw”: *šuprātim* ARM 8, 89: 4.
- *tikkum* “neck”: *ina tikkātija* ARM 4, 20: 16 “at my necks”.

5.1.3. Landscape (cf. §§ 3.4 and 4.1)

- *appārum* “swamp”: *appārātum* YOS 10, 44: 45.
- *atappum* “canal”: *ata[p]pātīm!*⁵ ARM 3, 34: 11. Note that in NA a morph. masc. but gramm. fem. sg. is attested, see CAD A/II 485 a. 2.
- *eqlum* “field, region”. Sg. gramm. masc.: *eqlum rūq* ARM 4, 88: 21 “the region is far away”. Pl.: *eqlēt ekallim warkī ātim* RA 21, 21 no. 22: 14f. “later fields of the palace”.
- *ḥašīrum* “sheepfold”: *ḥašīrātīm* Mél. Duss. 989c: 4.
- *kirūm* “garden”. Sg. gramm. masc. *kirūm šū* ARM 1, 136: 7’ “that garden”. Pl.: *kirētija* ARM 2, 33: 7 “my gardens”.
- *qaqqarum* “ground, plot of land”: *qaqqarātīm* AbB 2, 90: 22.
- *rātum* “channel”: *rātātum* CT 8, 49b: 4.

5.1.4. Containers

- *diqārum* “bowl”: *diqārātu/im* CT 6, 20b: 13; ARM 7, 8: 1.
- *ḥuburnum* “vessel”: *ḥuburnāt* ARM 4, 60: 5.
- *kāsum* “cup”: *kāsātum* SLB 1/1, 2: 20. In later texts, the sg. is of variable gender: masc. in *kāsu ša malū* AOTU 1, 120: 12 (NA) “cup that is filled”, fem. in *kāsu lā šarīptu* Or. 24, 264: 25 (SB) “unbaked cup”.
- *kirrum* “vessel”: *kirrētīm* ARM 9, 263: 10.
- *luppum* “bag”: *luppātum* TCL 1, 199: 5.
- *šannum* “vessel”: *[š]annātum* CT 48, 41 r. 7. Note that the word is of gramm. fem. gender in SB, see CAD Š/II 289 š. lexical section.
- *tannum* “bowl”: *tannātu[m]* VS 7, 48: 5.
- *tuḥallum* “basket made of palm fronds”: *tuḥallātīm* SLB 1/3, 106: 4.

5.1.5. Other objects

- *amum* “raft”: *amātīm* ARM 3, 26: 5.
- *bītum* “house”. Sg. gramm. masc.: *bītum šū* ARM 1, 32: 7 “that house”. Pl.: *bītātum* ARM 5, 41: 27.
- *epinnum* “seeder plow”. Sg. gramm. masc.: *epinnum šan⁷am* AbB 14, 57: 14 “a second plough”. Pl. gramm. fem.: ^{giš}APIN^{hi.a} *mādātīm* ARM 1, 44: 5 “numerous seeder plows”.
- *igārum* “wall”: Sg. gramm. masc.: *1 igārum 1 1/2 NINDA UŠ.BI-šu* CT 6, 7b: 7f. “a wall, one and a half ninda in length”. Pl.: *igārāt bītīm* AOB 1, 22 Nr. 1 ii 20 “walls of the house”.

⁵ Durand 1998, 653.

- *iškūrum* “wax”: *iškūrātīm* IM 30976: 80 (AHw 396 i. 3).
- *kanasarrum* “part of the wheel”: *ka[n]asarrātīm* ARM 8, 89: 5.
- *kinūnum* “kiln, brazier”. Sg. gramm. masc.: *ša kinūnšu belū* AbB 2, 111: 16 “whose brazier is extinguished”. Pl.: *warah kinūnātīm* ARM 9, 38: 8 “month of the braziers”.
- *muštum* “comb”: *muštātum* AbB 6, 22: 35. In later texts, the sg. is of variable gender: masc. in *ištēn muštum* HSS 14 pl. 107 no. 261: 8 (Nuzi) “one comb”, fem. in *muštu šebertum* ZA 16, 174: 40 (SB) “broken comb”.
- *ne/upārum* “workhouse”: *nepārātum* ARM 10, 10: 4.
- *parīsum* “picket”: *parīsātum* PBS 8, 191: 15.
- *qutrēnum* “incense (offering)”: *qutrēnātīm* CHJ 58: 4
- *sissinum* “date spadix”: *sissinā[tum]tīm* VS 13, 18: 5; 7, 34: 18.
- *tilpānum* “bow”: *tilpānātīm* ARDēr 71 iii 6’. Gramm. fem. gender in the sg. cannot be proved for OB. In other dialects the word is always gramm. fem., see CAD T 414f. *t.* lexival section and c.
- *zibnum* “mat”: *zibnātīm* WL 84: 30.

5.1.6. Abstracts

- *isinum* “festival”. Plural: *[i]sinnātīka* ARM 4, 59: 12 “your festivals”.
- *iškarum* “work assignment”. Sg. gramm. masc.: *iškara rabī am* AbB 4, 131: 11 “big assignment” *iškarāt* YOS 10, 46 iv 33; 43: 6.
- *tukkum* “rumor, warning”: *tukkātīka* AbB 14, 140: 41 “your rumors”.

5.2. Deverbal substantives

Only very few deverbal substantives exhibit a morph. fem. pl. The reason for the choice of the fem. pl. is not entirely clear. Perhaps the /āt/-pl. was chosen in order to lengthen the noun stem in the pl., as was the -ān-pl. (Streck 2005b, 240f.). However, the statistics is not as clear as with the /ān/-pl.: out of the following nine examples six have a monosyllabic stem out of which three (*dīnum*, *pūḥum*, *sūqum*) only have two consonants.

- *dīnum* “decision, law”. Sg. gramm. masc. *dīnim gamri* AbB 11, 78: 14 “final decision”. Pl.: *dīnātīm* AbB 11, 94: 20.
- *mikum* “share of the yield”: *miksāt eqlim* AbB 14, 78: 11f. “share of the yield of the field”.
- *naptanum* “meal”: *naptanātīšu* ARM 2, 69: 11’ “his meals”.
- *pilkum* “boundary, district”: *pilkātīm* AbB 4, 99: 8.
- *pūḥum* “replacement”: *pūḥātīšu* ARM 1, 18: 41 “his replacement”.

- *puzrum* “hidden place, secret message”: *puzurātīm* (sic) RA 46, 92: 70.
- *salimum* “peace”: *salīmātīm* ARM 2, 25: 16.
- *sūqum* “street”: *sūqātīm* SSA 91 r. 1.
- *šāpirum* “governor”: *šāpirāt* AbB 14, 124: 13.

6. Plural of variable gender of substantives morphologically and grammatically masculine in the singular

Some primary substantives or substantives loaned from Sumerian and very few deverbal substantives that are morph. and probably or demonstrably also gramm. masc. in the sg. exhibit a plural of variable gender. This might partly be due to dialectal differences; note, however, the case of *kaprum* below where gender varies within a single text. Since in some cases a gramm. fem. gender in the sg. might not be attested only by chance in OB, it is possible that some of these words rather belong to § 4.

6.1. Primary substantives or loans from Sumerian

- *appum* “nose”. Sg. gramm. masc.: *appašu* ... *šalim* YOS 10, 12: 1f. “its nose is black”. Pl. gramm. masc.: *appī labirūtīm* ARM 6, 5: 6 “old ‘noses’”. Pl. fem.: *appāt* YOS 10, 54 r. 10f.
- *dipārum* “torch”. Pl. masc.: *dipārū* ARM 5, 68: 5. Pl. fem.: *dipārātīm* RA 35, 178: 8, 18. Note that in later texts *dipārum* is fem. in the sg., see AHW 172 *d.* 1c and 2b.
- *erūm* “grinding slab”: Pl. masc.: *erī* VAB 6, 110: 12, 25. Pl. fem.: *erī’ātīm* AbB 9, 152: 20.
- *immerum* “sheep”. Pl. masc.: *immerī* AbB 9, 218: 15. Pl. gramm. fem.: UDU^{hi.a} *šin[ā]t[i]* ARM 1, 30: 22 “those sheep”.
- *i(t)tūm* “border, region, neighbor”. Sg. gramm. masc.: *itūm šaplum* ARM 8, 6 r. 24’ “lower border”. The two plurals are distributed according to meaning: in the sense of “neighbor” the word has a masc. pl.: *ittūja* YOS 10, 46 v 11 “my neighbours”; in the sense of “border, region” the word has a fem. pl.: *itātūšu* LSS 1/1, 48: 71 “his borders”.
- *kaprum* “village”. Sg. gramm. masc. *kaprum šū* ARM 4, 24: 14, 17 “that village”. Pl. mask.: *kaprūja* ARM 2, 61: 10 “my villages”. Note in the same text pl. fem.: *kaprātīm, kaprātīja* ARM 2, 61: 8, 14 “(my) villages”.

- *kunukkum* “cylinder seal (impression), sealed tablet”. Sg. gramm. masc.: *ša pī kunukkim annîm* YOS 8, 150: 19f. “according to this document”. Pl. gramm. masc.: *kunukkīšu šalmūtim* AbB 6, 123:10 “intact seal impressions”. Pl. fem.: *kunu[kk]ātīšunu* YOS 10, 42 i 5 “their seals”.
- *tarkullum* “mooring post”. Pl. masc.: *tarkullī* Atr. 86: 51. Pl. fem.: *tarkullātim* ARM 14, 13: 27.
- *tuppum* “tablet”. Sg. gramm. masc.: *ina tuppīja panîm* ARM 1, 35: 4 “in my earlier tablet”. Plural masc.: *tuppīka šūbīlam* AbB 6, 146: 27 “send me your tablets”. Pl. fem.: *tuppātim* AbB 6, 93: 14.

6.2. Deverbal substantives

- *maškanum* “threshing floor”. Sg. gramm. masc.: *annîm maškanu ḥabit* AbB 11, 108: 27 “this threshing floor was being looted”. Pl. masc.: *maškanīka ... tāmur* AbB 1, 90: 12f. “you have seen your threshing floors”. Pl. fem.: *maškanāti[m]* ARM 6, 65: 4.
- *nīqum/nīqûm* “offering”. Plural gramm. masc.: *nīqū kajjānū* RA 11, 94 i 18 “the offerings are regular”. Pl. fem.: *nīqētīja* ARM 13, 144: 12 “my offerings”.

7. Morphologically masculine but grammatically feminine plural

Very rarely a morph. masc. pl. is gramm. fem. This occurs either with words that also exhibit a morph. masc. but gramm. fem. sg. or with some words *plurale tantum*.

7.1. Words which also exhibit a morphologically masculine but grammatically feminine singular

- *abnum* “stone”: *abnī ašar tāmurīšināti* AbB 9, 61: 14 “the stones, where you saw them”. For the sg. cf. § 3.6, above.
- *laḥrum* “ewe”: *laḥrī rapšātim* CBS 11319+ ii 9’ff. (CAD *laḥru* lex. sect.) “vast flocks”. For the sg. cf. § 3.1, above.
- *unīqum* “female kid”: *ana ... unīqīja lā wālidātīm* Or. 41, 344: 10 “for ... my female kids that have not given birth”. For the sg. cf. § 3.1, above.

7.2. Words *plurale tantum*

- *nišū* “people”: *nišū kalāšina* AbB 6, 189: 22 “all people”. Only in Mari rarely gramm. masc.: *nišūšu adīni ul šūšū* ARM 2, 87: 28 “his people have not yet left”.
- *šēnū* “small cattle”: *šēnū lā ikkalāšu* AbB 8, 13: 25 “the small cattle shall not graze”.

Bibliography

- Buccellati, G.
1996: *A Structural Grammar of Babylonian*. Wiesbaden.
- Durand, J.-M.
1997: *Les documents épistolaires du palais de Mari*. Tome I. Paris.
1998: *Les documents épistolaires du palais de Mari*. Tome II. Paris.
- Edzard, D. O.
1982: Zu den akkadischen Nominalformen *parsat-*, *pirsat-* und *pursat-*, *ZA* 72, 68–88.
- Gelb, I. J.
1955: Notes on von Soden’s Grammar of Akkadian, *BiOr.* 12, 93–111.
1969: Sequential Reconstruction of Proto-Akkadian, *AS* 18, Chicago.
1992: Mari and the Kish Civilization, in: G. D. Young (ed.), *Mari in Retrospect*. Winona Lake, 121–202.
- Hayajneh, H.
1998: *Die Personennamen in den qatabānischen Inschriften. Lexikalische und grammatische Analyse im Kontext der semitischen Anthroponomastik*. Hildesheim/Zürich/New York.
- Huehnergard, J.
1997: *A Grammar of Akkadian*, HSS 45, Winona Lake.
- Rasmussen, C. G.
1981: *A Study of Akkadian Personal Names from Mari*. Ann Arbor.
- Rosén, H. B.
1984–86: On Some Nominal Morphological Categories in Biblical Hebrew, *Orientalia Suecana* 33–35, 355–365.

- 2003: Rémarques à propos du genre grammatical en Hébreu Biblique, in: J. Lentin/A. Lonnet (eds.), *Mélanges David Cohen. Études sur le langage, les langues, les dialectes, les littératures, présentés à l'occasion de son quatre-vingtième anniversaire*, Paris, 581–594.
- Salonen, A.
1974: Nomen unitatis im Akkadischen, *BiOr* 31, 38–39.
- Stamm, J. J.
1939: *Die akkadische Namengebung*, MVAeG 44, Leipzig.
- Streck, M. P.
1995: *Zahl und Zeit. Grammatik der Numeralia und des Verbalsystems im Spätbabylonischen*, CM 5, Groningen.
1998: Review of Buccellati 1996, *AfO* 44/45, 314–325.
2000: *Das amurritische Onomastikon der altbabylonischen Zeit. Band 1: Die Amurriter. Die onomastische Forschung. Orthographie und Phonologie. Nominalmorphologie*, AOAT 271/1, Münster.
2002a: Die Nominalformen *maPRaS(t)*, *maPRāS* und *maPRiS(t)* im Akkadischen, in: N. Nebes (ed.), *Neue Beiträge zur Semitistik. Erstes Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vom 11. bis 13. September 2000 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena* (Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient 5), 223–257.
2002b: Review of J. Tropper, Ugaritische Grammatik, AOAT 273, 2000, *ZDMG* 152, 185–192.
2005a: Review of N. Wasserman 2003, *ZA* 95, 146–149.
2005b: Simply a Seller, Nothing but Gods. The Nominal Suffix *-ān*, in: L. Kogan (ed.), *Babel und Bibel 2* (= *Memoriae Igor M. Diakonoff*, 2005), Winona Lake, 233–243.
- Tropper, J.
2000: *Ugaritische Grammatik*, AOAT 273, Münster.
- Ullmann, M.
1989: *Das arabische Nomen generis*, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philosophisch-Historische Klasse, 3. Folge Nr. 176, Göttingen.
- von Soden, W.
1970: Review of Gelb 1969, *JNES* 29, 202–207.
- Wasserman, N.
2003: *Style and Form in Old-Babylonian Literary Texts*, CM 27, Leiden.
- Zaccagnini, C.
1989: Markt, in: *RIA* 7, 421–426.